

XXII.

Auszüge und Besprechungen.

Isidor Neumann, Lehrbuch der Hautkrankheiten. Zweite Auflage, mit 66 Holzschnitten. Bei W. Braumüller.

Die Anerkennung, welche die Kritik diesem Handbuche nach seinem ersten Erscheinen zollte, wird gerechtfertigt durch die jetzt schon nach Jahresfrist nothwendig gewordene zweite Auflage. Ueberall erkennt man auch in dieser Auflage die Fortschritte der Wissenschaft; der Umfang des Buches gewann dadurch zwei Bogen Text und 19 Holzschnitte. Die durchgreifendsten Veränderungen erfuhr das Kapitel über pflanzliche Parasiten. Während in der ersten Auflage vorzüglich die eigenen histo-pathologischen Untersuchungen des Verfassers der Dermatologie eine werthvolle Bereicherung zuführten, hat sich derselbe seitdem vorzugsweise dem Studium der parasitischen Organismen zugewendet, die sich auf der Haut des Menschen bei gewissen Erkrankungen finden. Die in dieser Gründlichkeit von keinem dermatologischen Handbuche gegebene Darstellung der Biologie der betreffenden Formen wird die zu wünschende genauere Kenntniss der Natur dieser Klasse von Dermatosen verallgemeinern helfen. — Der Beschreibung der speciellen Krankheitsformen schickt N. eine übersichtliche allgemeine Charakteristik der für Dermatopathologie interessanten Schimmel- und Hefe-Elemente voraus, die er in drei Gruppen sondert: in bacterienartige, hefeartige und Schimmelarten.

Die bacterienartigen Formen: *Monas* (*Micrococcus*), *Bacterium*, *Vibrio*, *Spirillum*, *Leptothrix* und die schon von C. Müller Halens. 1847 zu den hefeartigen Zellenvegetationen gerechnete *Sarcina* nebst *Merismopodia* sieht Verf. mit J. Lüders, Hallier u. A. m., des Ref. eigenen Wahrnehmungen entsprechend, aus Schimmel-Mycelien, -Hyphen und -Gonidien hervorgehen (S. 374), wenn diese in gewisse wegen Concentration, Temperatur oder Mischung ihnen nicht zusagende Nährstofflösungen gelangen; sie können, wenn ihnen passende Nährstoffe unter günstigen Bedingungen zufließen, zu den hefeartigen Formen der zweiten Gruppe heranwachsen.

Zu dieser zweiten Gruppe gehören die *Mycoderma*-Arten, die Bier-, Wein-, Essig-, Milch- und Gallusgährungshefe, die alle unter sich im engsten Zusammenhange stehen. Es entging dem umsichtigen, sorgfältig beobachtenden Dermatologen nicht, dass sich diese Vegetationsformen beliebig in einander überführen lassen, wie dies Ref. gleichfalls beobachtete.

Die Milchhefe, von *Oidium lactis* stammend, wird ausführlicher beschrieben. Sie verhält sich zu demselben in biologischer Beziehung, der Wahrnehmung des Ref. gemäss, umgekehrt wie die Essighefe (*Torula aceti*) zur Essigmutter (*Mycoderma aceti*), d. h. die Mycelform findet sich bei der Milchhefe als Oberhefeform, bei der Essighefe als Unterhefeform.

Der sprossenden Hefeform von *Oidium lactis* ähnliche Zellenvegetationen sind die auf der Haut des Menschen und einiger Säugethiere zwischen Epidermzellen

in den Haarbälgen und Haaren etc. wachsenden Achorion-, Trichophyton-, Microsporon- etc. Zellen, die, wie es scheint, aus den auf die Haut gelangenden Gonidien und Mycelien der Schimmelpilze entstehen und sich daselbst, wenn die Bedingungen günstig sind, vermehren (S. 378).

Nachdem einige für die Dermatopathologie wichtig erscheinende Schimmelformen S. 372—374 charakterisirt wurden, wird die Biologie aller jener Vegetationen zum Zweck der Diagnose und Therapie der betreffenden Krankheiten ausführlicher erörtert.

Die Ansicht Hallier's, Hoffmann's, Pick's u. A. m., dass die parasitären Hautkrankheiten des Menschen durch Schimmelpilze, vorzugsweise durch *Penicillium*, veranlasst werden, hält Verf., ebenso wie in der ersten Auflage, auch jetzt noch fest (S. 379). Verf. nemlich schliesst dies aus dem sehr häufigen Vorkommen der letzteren auf den erkrankten Hauttheilen. Bei der Cultur von Favus-Schuppen etc. im feuchten Raume entwickelte sich *Penicillium* aus den etwa darin vorhandenen Mycelien bei Favus und Herpes tonsurans, so wie auch in verschiedenen Fällen bei *Eccema marginatum*: während in anderen Fällen bei dieser Krankheit ein dem *Trichothecium parasitans* Crd. sehr ähnlicher Hyphomycet erschien. Die neben den, übrigens nicht stets vorhandenen, Mycelien in den Favus-Borken sich findenden Achorion-Zellen sah N. bei längerer Cultur zu mycelähnlichen Schläuchen auswachsen, die jedoch bei Favus wieder in ihre Gliedzellen zerfallen, ohne eigenthümlich geformte Gonidien (etwa *Penicillium* etc. ähnlich) hervorzubringen. Ebenso verhielt sich der bei Herpes tonsurans vorkommende Pilz, während Microsporon sich nach Art der Bierunterhefe, also durch freie endogene Zellen vermehrte.

Da nun, wie gesagt, Verf. annimmt, dass Achorion, Microsporon etc. ebenso wie die Gährung erregenden Mycodermaformen, von denen dies direct beobachtet wurde ¹⁾, von Schimmelpilzen abstammen, glaubte er sich um so mehr berechtigt, diejenigen Mycelien, welche sich neben jenen hefeähnlichen Formen auf der Haut finden, als die ursprünglichen Erzeuger der betreffenden Hautkrankheiten anzusehen, was, wenn auch nicht unwahrscheinlich, doch noch zu beweisen ist. Noch immer fehlt der sichere directe Nachweis, dass *Penicillium*, *Aspergillus*, *Mucor* oder *Trichothecium* auf die Haut geeigneter Individuen gebracht, die bezeichneten Krankheiten derselben hervorbringen, wenn es auch unzweifelhaft ist, dass jenen hefeartigen Organisationen ähnliche Formen so wie auch wirkliche Gährung erregende Hefe aus ihnen unter geeigneten Verhältnissen hervorgehen.

Da die übrigen Kapitel beim ersten Erscheinen des Werkes anerkennend und ausführlich in verschiedenen Journalen von Fachgenossen besprochen wurden, dürfte es zu weit führen, auf dieselben wiederholt einzugehen.

Der Gediegenheit des Inhaltes entspricht die vorzügliche Ausstattung des Buches; ohne Zweifel wird dieser Auflage dieselbe Anerkennung zu Theil werden wie der vorhergehenden, die auch, wie verlautet, schon in fremde Sprachen übertragen wurde.

H. Karsten, Dr.

¹⁾ H. Karsten, Bot. Zeitung 1849. Taf. VI. und Chemismus der Pflanzenzelle 1869., bei Braumüller.